

Oliver Frey  
Florian Koch (Hrsg.)

# Die Zukunft der Europäischen Stadt

Stadtpolitik, Stadtplanung  
und Stadtgesellschaft im Wandel



## Inhalt

Abbildungsverzeichnis.....	8
Tabellenverzeichnis .....	9
<i>Oliver Frey und Florian Koch</i> Einführung: Die Zukunft der europäischen Stadt .....	11
<b>KAPITEL 1: „DAS MODELL DER EUROPÄISCHEN STADT – ZWISCHEN VERGANGENHEIT UND ZUKUNFT“ .....</b>	<b>21</b>
<i>Hartmut Häußermann</i> Was bleibt von der europäischen Stadt? .....	23
<i>Klaus R. Kunzmann</i> Die Europäische Stadt in Europa und anderswo .....	36
<i>Christine Hannemann und Tobias Mettenberger</i> „Amerika“ als Spiegelbild – Zur Funktion eines Kontrastes im Diskurs „europäische Stadt“ .....	55
<i>Nikolai Roskamm</i> Das Konstrukt Dichte und die „europäische Stadt“ .....	71
<i>Florian Wukovitsch</i> Europäische Städte zwischen staatlich vermittelter Integration und neoliberaler Spaltung: Wandel der Wohnungs- und Quartierspolitiken .....	86

**KAPITEL 2: ZUKÜNFTIGE HANDLUNGSFELDER: „WISSEN, KREATIVITÄT UND ORTE – ZWISCHEN TRANSFORMATION UND BESTÄNDIGKEIT“ ..... 101**

*Alain Thierstein, Anne Langer-Wiese, Agnes Förster*  
Ein Wirkungsmodell für Stadtentwicklung: Kreativ, attraktiv, wettbewerbsfähig ..... 103

*Ilse Helbrecht*  
Die „Neue Intoleranz“ der Kreativen Klasse: Veränderungen in der Stadtkultur durch das Arbeitsethos der flexiblen Ökonomie ..... 119

*Katharina Heider*  
Kreativwirtschaft und Quartiersentwicklung: Strategische Ansätze zur Entwicklung kreativer Räume in der Stadt ..... 136

*Knut Petzold*  
Die europäische Stadt und multilokale Lebensformen: Eine Beziehung mit Zukunft? ..... 153

*Frank Eckardt*  
Mediale Urbanität: Paradigmenwechsel von der europäischen zur medialen Urbanität ..... 173

**KAPITEL 3: „VERÄNDERTE PLANUNGSSTRATEGIEN UND NEUE POLITIKANSÄTZE – ZWISCHEN POTENTIAL UND RISIKO“ ..... 189**

*Florian Koch*  
Stadtplanung, Governance und Informalität: Vorschlag einer Typologie ..... 191

*Heidi Sinnig*  
Europäische Stadt und Stadtmanagement: Korrelationen, Widersprüche, Perspektiven ..... 208

*Gabriele Schmidt*  
Urban Governance im Spannungsfeld zwischen Partizipation und Effektivität: Erfahrungen mit dem New Deal for Communities-Programm in Bristol ..... 229

*Simone Buckel*  
Urban Governance und irreguläre Migration: Städtische Politik als Handlungsraum im Konfliktfeld irreguläre Migration ..... 246

*Annette Vollmer*  
Politik-Transfer von Business Improvement Districts als Beispiel für eine „Amerikanisierung“ der deutschen Stadt? ..... 263

*Elena Wieszorek*  
Zwischen Effizienz und Emotion: Eigentümerstandortgemeinschaften als Urban Governance in der Europäischen Stadt der Zukunft? ..... 279

**KAPITEL 4: DAS MODELL AUF DEM PRÜFSTAND: „HERAUSFORDERUNGEN FÜR EUROPÄISCHE STÄDTE IM 21. JAHRHUNDERT – ZWISCHEN THEORIE UND PRAXIS“ ..... 297**

*Klaus Brake*  
„Reurbanisierung“ – Globalisierung und neuartige Inwertsetzung städtischer Strukturen „europäischer“ Typs ..... 299

*Gregor Betz*  
Das Ruhrgebiet – europäische Stadt im Werden? Strukturwandel und Governance durch die Kulturhauptstadt Europas RUHR.2010 ..... 324

*Katharina Sucker*  
Istanbul im Kontext der Europäischen Stadt ..... 343

*Ulrich Hatzfeld*  
Die Europäische Stadt – zwischen Mythos und den Mühen des Alltags ..... 358

*Oliver Frey*  
Stadtkonzepte in der Europäischen Stadt: In welcher Stadt leben wir eigentlich? ..... 380

**FAZIT ..... 417**

*Oliver Frey und Florian Koch*  
Ausblick: Herausforderungen für die Zukünfte der europäischen Stadt ..... 419

Herausgeber- und AutorInnenverzeichnis ..... 427

# Einführung: Die Zukunft der europäischen Stadt

*Oliver Frey und Florian Koch*

## 1 Einführung

In seiner Abhandlung über die Stadt in der europäischen Geschichte beschreibt Leonardo Benevolo die Städte „als eine – vielleicht die hauptsächlichste – Ursache dafür, dass Europa sich als eine historische Einheit zu erkennen gibt“ (Benevolo 1999: 13). Dabei stellt, so Benevolo weiter, das für europäische Städte charakteristische Nebeneinander von öffentlicher und privater Hand, die sich das Recht an Grund und Boden in den Städten teilen, ein Grundthema der europäischen Geschichte dar: die Schaffung eines ausgewogenen Verhältnisses von Individu- alrecht und öffentlicher Kontrolle, das nur dort funktionieren kann, wo die Inter- ressen beider Seiten angemessen vertreten sind (Benevolo 1999: 223). Dies be- deutet, dass das europäische Modell von Stadt nur eine von vielen möglichen städtischen Steuerungsformen sein kann und eben kein ubiquitärer, universell anwendbarer Markenartikel. Der Versuch der Kolonialmächte, das europäische Modell von Stadt zu exportieren und damit die Überlegenheit Europas zu de- monstrieren, führte zu kaum wiedergutzumachenden Schäden außerhalb Europas und zeigt aus historischer Sicht die Problematik des Begriffs der europäischen Stadt. Gleichzeitig wird auch deutlich, dass „europäische Stadt“ nicht nur eine geographische Bezeichnung für Städte, die sich auf dem europäischen Kontinent befinden, ist; je nach Definitionsansatz werden unter dem Begriff bestimmte Bau- und Nutzungsstrukturen, soziale Formationen oder politische Organisatio- nen verstanden.

Das Nebeneinander von öffentlicher und privater Hand wird nicht nur von Benevolo als ein Merkmal europäischer Städte angesehen, sondern es findet sich so oder in ähnlicher Form auch bei Autoren mit anderem fachdisziplinären Hin- tergrund. Siebel (2004b) und Kazepov (2005b: 19ff.) beschreiben die europäi- schen Städte als sozialstaatlich reguliert, als eingebettet in relativ generöse wohl- fahrtsstaatliche Strukturen. Der große Einfluss der öffentlichen Hand in europäi- schen Städten ist erkennbar an konkreten Eingriffen, z.B. physische Investitionen im Bereich Infrastruktur, Wasser- und Energieversorgung, aber auch durch das System der Stadtplanung, so Bagnasco und Le Galès (2000: 8ff.).

Allerdings, und auch hier herrscht in der Literatur Einigkeit, ist das Ver- hältnis zwischen öffentlicher und privater Hand in Schiefelage geraten. Wenn die

Handlungsfähigkeit des Staates nicht mehr durch äußere Souveränität und interne Hierarchie, sondern durch innergesellschaftliche und transnationale Verhandlungsbeziehungen bestimmt wird, hat dies offensichtlich Auswirkungen auf staatliches Handeln (vgl. Scharpf 1991). Dieser Wandel im Staatsverständnis wird auch als *Governance* bezeichnet und betrifft alle Bereiche öffentlichen Lebens. Anders ausgedrückt: Wenn unklar ist, wo staatliches Handeln aufhört und privates Handeln anfängt, muss nicht nur, aber eben auch über das Modell der europäischen Stadt nachgedacht werden, das ja gerade durch ein spezifisches Verhältnis zwischen privaten und öffentlichen Handeln charakterisiert ist.

Gleichzeitig befindet sich nicht nur das staatliche Handeln in einem Transformationsprozess: Auch die Frage, wer den Counterpart zur öffentlichen Hand übernimmt und von privater Seite ein Recht auf Stadt bzw. auf städtischen Grund und Boden hat und dieses auch ausübt, ist zunehmend schwieriger zu beantworten. Die Krise fordistischer Integrationsmodi und die fortschreitende soziale Ausgrenzung in europäischen Städten führen zu einer Fragmentierung der Stadtgesellschaft und produzieren Personengruppen, die sich nicht „dazugehörig“ fühlen. Sich im „Aus der Vorstädte“ (Dubet/Lapeyronnie 1994) oder „an den Rändern der Städte“ (Häußermann/Kronauer/Siebel 2004) an Stadt zu beteiligen, ist schwierig. Das für die europäischen Städte typische, ausgewogene Verhältnis von staatlichem und privatem Handeln ist insofern auch durch den gesellschaftlichen Wandel unter Druck geraten. Es ist unklar, welche privaten Interessen in der Stadtentwicklung vertreten werden: Handelt es sich um die Beteiligung ausgewählter Eliten oder um das individuelle Recht aller Stadtbewohnerinnen und Stadtbewohner? Soziale Ausgrenzung, aber auch eine Pluralisierung von Lebensstilen und die schwindende Bedeutung fordistisch geprägter Erwerbsbiographien führen zu einer sozialen und kulturellen Transformation der Stadtgesellschaft und stellen damit das herkömmliche Modell der europäischen Stadt vor neue Herausforderungen.

Dieser Sammelband nähert sich den Herausforderungen, vor denen europäische Städte stehen, auf zwei Wegen an. So wird zum einen das theoretische Modell der europäischen Stadt analysiert und kritisch hinterfragt. Dabei wird die europäische Stadt in Bezug gesetzt zu anderen Modellen und Theorien der Stadtentwicklung und der Mehrwert bzw. die Unterschiede zu diesen dargestellt. Zum anderen wird mittels Fallstudien die Stadtentwicklung in einigen europäischen Städten beschrieben. Im Fokus stehen dabei aktuelle Prozesse, die beispielhaft neue Formen der Stadtpolitik, Stadtgesellschaft und Stadtplanung aufzeigen. Dabei geht es weniger darum, die Komplexität europäischer Städte in ihrer Breite abzubilden und hieraus ein neues Modell der Europäischen Stadt zu abstrahieren, oder um die Darstellung von best-practice-Beispielen, die als Vorbild euro-

päischer Stadtentwicklung dienen, sondern um einen Abgleich zwischen theoretischen Ansätzen und Stadtentwicklungspraxis in einigen ausgewählten Fällen.

Einem umfassenden Verständnis von Stadtforschung folgend, werden in diesem Sammelband Dimensionen der Stadtpolitik, Stadtgesellschaft und Stadtplanung gleichermaßen untersucht. Wie in den folgenden Abschnitten dargestellt, lässt sich ein tiefgreifender Wandel in allen drei Dimensionen konstatieren.

## 2 Wandel der Stadtgesellschaft

Die sozialwissenschaftliche Diagnose eines gesellschaftlichen Strukturwandels von einer fordistisch geprägten Industriegesellschaft zu einer postindustriellen Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft zeigt sich insbesondere am Wandel der Stadtgesellschaften. Die sozialen, ökonomischen, kulturellen und räumlichen Dimensionen der Stadtgesellschaften sind durch die gesellschaftlichen Transformationsprozesse in Bewegung geraten. Dieser soziale und ökonomische Wandel der Stadtgesellschaften ist durch zunehmende Prozesse der Pluralisierung, Fragmentierung und Heterogenisierung des Territoriums und der Lebensstile in den Städten charakterisiert. In der Folge eines demographischen Wandels, einer ökonomischen Umstrukturierung sowie der Ausdifferenzierungen von Gemeinschafts- und Gesellschaftsformen konkretisieren sich an spezifischen urbanen Orten unterschiedliche sozialräumliche Konfigurationen von Arbeits- und Lebensweisen.

Auf der einen Seite bilden sich zunehmend fragmentierte und segregierte Gebiete heraus, die eine Verstärkung der sozialräumlichen Ungleichheit zur Folge haben. Soziale Ausgrenzung, Arbeitslosigkeit und städtische Armut stellen zunehmende Herausforderungen für die „Integrationsmaschine Stadt“ (Heitmeier 1998) dar. Das traditionelle Bild der europäischen Stadt hat als soziale Formation eine integrierte Bürgergesellschaft proklamiert, die im Kern durch einen sozialstaatlichen Ausgleich zusammengehalten wurde. Der gesellschaftliche und ökonomische Strukturwandel stellt dieses tradierte soziale Zusammenleben durch zunehmend dynamische Prozesse der Pluralisierung und Heterogenisierung von Lebensstilen, durch die weitergehende kulturelle Vielfalt einer Migrationsgesellschaft sowie durch eine Veränderung der Arbeitsformen und Lebensweisen in Frage: Was kann in dem Wandel der Stadtgesellschaft die verbindende Klammer der unterschiedlichen sozialen Lebenslagen und -welten sein?

Auf der anderen Seite stellt die Stadtgesellschaft stärker als bisher ein Labor für neue städtische Lebens- und Arbeitsweisen oder auch neue soziale, politische und kulturelle Identitäten dar. Die Verbreitung neuer Informations- und Kom-

munkationstechnologien sowie neuen Medien ermöglichen sozialräumliche Konfigurationen und Kommunikationen, die einen veränderten Umgang mit städtischen Orten und Zeiten ermöglichen. Einige dieser Aspekte des Wandels der Stadtgesellschaft werden in den folgenden Beiträgen thematisiert und in den Zusammenhang mit den stadtpolitischen und stadtplanerischen Herausforderungen zur zukünftigen Entwicklung der europäischen Stadt gestellt.

### 3 Wandel der Stadtplanung

Das System der Stadtplanung und damit die Vermittlung zwischen öffentlichen und privaten Interessen im städtischen Raum sind in europäischen Städten stark ausgeprägt. Dabei wurde ein umfangreiches Instrumentarium entwickelt, das Maßnahmen der Steuerung räumlicher Entwicklung sowie Methoden und Verfahren zur Prozesssteuerung und Kommunikation der Planungsziele bereitstellt. Die Interventionen der Stadtplanung zielen dabei stets sowohl auf baulich-physische als auch auf soziale, kulturelle und gesellschaftliche Bereiche. Der Wandel der Instrumente und Methoden der Stadtplanung lässt sich grob in drei Phasen einteilen, wobei die Phase eines „umfassenden Steuerungsanspruchs“ mit dem Stadtplaner als „top-down“-Planer den Ausgleich zwischen öffentlichen und privaten Akteuren in der Stadtentwicklung überwiegend durch hoheitliche Kompetenzen erwirken konnte. Der Wandel der Stadtplanung führte in einer zweiten Phase zu einer zurückgenommenen Steuerungsabsicht, bei der eher Strategien und Leitbilder formuliert wurden, die jedoch oftmals zahlos und durchsetzungs-schwach blieben und zu einer Auflösung der kompakten städtebaulichen Charakteristik der traditionellen europäischen Stadt beigetragen haben. Die aktuelle Phase des Wandels der Stadtplanung versucht durch neue Instrumente und Verfahren im Rahmen von Governance-Modellen den Aushandlungsanspruch zwischen öffentlicher und privater Hand verstärkt zurückzugewinnen.

Die europäische Stadt als theoretisches Modell und Leitbild für Stadtplaner beruht auf der formulierten Gestalt von Urbanität mit den Kennzeichen von Kompaktheit, Dichte, Heterogenität und Durchmischung. Öffentliche Räume und öffentliche Steuerung werden dabei als wesentliche städtische Qualitäten angesehen, welche charakteristisch für europäische Städte sind. In ihrer historischen Entwicklung hat die europäische Stadt allerdings das Spannungsverhältnis zwischen Privatheit und Öffentlichkeit immer wieder neu beantwortet. Der Städtebau hat mit der Gestaltung der europäischen Stadt unterschiedliche Funktionsräume wie öffentliche Straßen, Plätze, Parkanlagen und Quartiersräume im Wohnumfeld geschaffen. An diesen Orten hat sich eine städtische Öffentlichkeit und urbane Lebensweise entfalten und demonstrieren können. Urbanität – so

eine These des Leitbildes der europäischen Stadt – entwickelte sich in dem Spannungsverhältnis zwischen privater und öffentlicher Sphäre und hatte eine Funktionsmischung sowie eine Überlagerung und Verflechtung verschiedener Lebensbereiche wie Handel, Gewerbe und Wohnen zur Voraussetzung. Für die europäische Stadt war (und ist) eine hohe urbane Dichte mit historisch gewachsenen Strukturen charakteristisch. Allerdings haben sich die Rahmenbedingungen gewandelt, innerhalb derer eine solche Form der Stadtentwicklung möglich ist.

Veränderungen der nationalen Wohlfahrtsstaaten, Globalisierungsprozesse und demografische, soziale und wirtschaftliche Transformationen sowie Szenarien des ökologischen Wandels stellen auch die Stadtplanung vor neue Herausforderungen. Ansätze wie Public Private Partnerships, informelle Planungen oder Programme sozialer Stadterneuerung stehen beispielhaft für aktuelle Formen der Stadtplanung. Das Ziel dieses Sammelbandes ist es deshalb, diese neuen und aktuellen Formen der Stadtplanung in den Kontext des Wandels der Stadtgesellschaft zu setzen und damit die Herausforderungen der europäischen Stadt in den Kontext der gegenseitigen Verflechtung von Gesellschaft, Planung und Politik zu stellen.

### 4 Wandel der Stadtpolitik

Planungsbezogene Sozialwissenschaften („local state“-Politikforschung, Stadtsoziologie, Organisationssoziologie, Humangeographie, Planungstheorie) konsolidieren eine Veränderung der Steuerung sozialräumlicher Prozesse. Als Referenzpunkte dienen dabei Urban Governance-Modelle, die von einer Verknüpfung der traditionellen „top-down“-Planung eines exklusiven politisch-administrativen Systems (government) mit den Ansätzen eines „bottom-up“ formulierten Aushandlungs unterschiedlicher Interessen (governance) ausgehen. Mit dem Wechsel von Government zu Governance sind Chancen und Risiken für eine demokratisch organisierte und sozial ausgerichtete Stadtpolitik verbunden. So stellt sich die Frage nach der Legitimation und Kontrolle dieser neuen Politikformen, und zwar auch im Hinblick auf soziale Gerechtigkeit und Gender-Mainstreaming sowie auf Chancengleichheit und Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse. Das Merkmal eines ausgeglichenen Nebeneinanders zwischen öffentlicher und privater Hand als Kennzeichen für die Integrationsfähigkeit der europäischen Stadt ist durch den Wandel der Stadtpolitik insofern in Frage gestellt, als die öffentlichen Akteure der Stadtpolitik einen immer geringeren finanziellen und hoheitlichen Gestaltungsspielraum besitzen. Dies hat grundlegende Veränderungen im Selbstverständnis europäischer Städte zur Folge, die mit einem Rückgang der

politischen Autonomie der Städte verstärkt auf die Einbeziehung privater Akteure sowie regionaler, nationaler und/oder europäischer Institutionen angewiesen sind. Kooperationen, Verhandlungen und aufwendige Kommunikationsprozesse innerhalb städtischer Verwaltungen, zwischen privatwirtschaftlichen Akteuren und öffentlichen Akteuren, zwischen vielfältigen sozialen Gruppen der Zivilgesellschaft und kommunalen Stadtplanern – sie sind zu Kernelementen des Wandels der Stadtpolitik geworden. Die darin liegende Chance einer vermehrten Berücksichtigung von Teilen der städtischen Zivilgesellschaft und deren Bedürfnissen bei der Entwicklung von Stadt besteht in der Sichtweise, dass die Bewohnerinnen und Bewohner als Experten ihrer Lebensbedingungen in die Ziele und Maßnahmen der Stadtentwicklung stärker eingebunden werden. Die Entwicklung von integrierten Stadtentwicklungsprogrammen, Methoden der sozialen Stadterneuerung und von Partizipationsprojekten bei der Gestaltung von öffentlichen Räumen kann zu einer Stärkung der Stadtgesellschaft führen. Da die Interessen der unterschiedlichen sozialen Gruppen in der Stadt auch widersprüchlich ausfallen, stellt sich für die Stadtpolitik immer auch die Frage nach den Formen, Methoden und Zielen der Partizipation. Die Entwicklung einer städtischen Beteiligungskultur ist daher eine zentrale Herausforderung der Stadtpolitik, um den Wandel von Government zu Governance mit der damit einhergehenden Zunahme unterschiedlicher Akteure an der Stadtentwicklung so zu gestalten, dass der emanzipatorische Charakter der europäischen Stadt nicht nur im akademischen Diskurs des Leitbildes transportiert wird.

Die Zukunft der europäischen Stadt in den kurz beleuchteten Dimensionen Stadtgesellschaft, Stadtplanung und Stadtpolitik wird in den folgenden Beiträgen aus je unterschiedlichen Blickrichtungen sowohl auf das theoretische Konzept der europäischen Stadt selbst als auch bezogen auf Fallstudien der Stadtentwicklung diskutiert. Als roter Faden des Sammelbandes dient die integrierte Sichtweise auf die europäische Stadt als einem Zusammen- und Wechselspiel zwischen Bau- und Nutzungsstrukturen, sozialen Formationen und politischen Organisationsformen.

Der Sammelband gliedert sich in die vier Kapitel „Das Modell der europäischen Stadt – zwischen Vergangenheit und Zukunft“, „Wissen, Kreativität und Orte – zwischen Transformation und Beständigkeit“, „Veränderte Planungsstrategien und neue Politikansätze – zwischen Potential und Risiko“, und „Herausforderungen für europäische Städte – zwischen Theorie und Praxis“.

Nach dieser Einführung erfolgt in Kapitel 1 („Das Modell der europäischen Stadt – zwischen Vergangenheit und Zukunft“) ein Überblick zum theoretischen Modell der europäischen Stadt.

Hartmut Häußermann stellt in seinem Beitrag „Was bleibt von der europäischen Stadt?“ die kulturelle Produktivität als ein Potential zwischen Differenz und Verschiedenheit auf enger räumlicher Nähe dar, welches als Großstadtkultur gefährdet ist. Seine These, dass wichtige Elemente einer gelingenden Zukunft der europäischen Stadt auch in der Vergangenheit liegen könnten, relativiert Klaus Kunzmann mit einer Verlegung der europäischen Stadt nach „anderswo“ und der damit verbundenen Bedeutung von Identität und Baukultur für die Zukunft europäischer Städte. Er sieht die Zukunft der europäischen Stadt als Stadtregion, die gerade in der Anerkennung vielfältiger Leitbilder ein fruchtbares Potential entwickeln kann. Der Beitrag von Christine Hannemann und Tobias Mettenberger setzt die europäische Stadt in Bezug zur amerikanischen Stadt und erläutert die Eigenschaften und Funktionen der jeweiligen Konzepte. Nikolai Roskamm untersucht mit dem Konstrukt der Dichte ein wesentliches Merkmal der europäischen Stadt und stellt die Verwendung von Dichte in den unterschiedlichen Disziplinen der Stadtforschung dar. Die Ergänzung des Modells der europäischen Stadt durch den Ansatz des *Schumpeterian Workfare Postnational Regimes* steht im Mittelpunkt des Beitrags von Florian Wukovitsch.

In Kapitel 2 („Wissen, Kreativität und Orte – zwischen Transformation und Beständigkeit“) werden die aktuell stark diskutierten Handlungsfelder Wissen, Kreativität und Orte in der europäischen Stadt untersucht. Alain Thierstein, Anne Langer-Wiese und Agnes Förster entwerfen ein Wirkungsmodell für die Entwicklung (europäischer) Städte, in dem unter anderem Aspekte der Wettbewerbsfähigkeit und der kreativen Stadt berücksichtigt werden. Ilse Helbrecht untersucht die *Kreative Klasse* an sich und zeigt anhand zweier Fallstudien aus London und Chicago stadtkulturelle Veränderungen und die Entstehung neuer Intoleranzen auf. Am Beispiel von Zürich analysiert Katharina Heider den Zusammenhang von Kreativwirtschaft und Quartiersentwicklung. Knut Petzold stellt die Ergebnisse seiner Forschungen zu multilokalen Lebensformen vor und untersucht, welche Konsequenzen sich aus zunehmender Multiokalität für das Modell der europäischen Stadt ergeben. Frank Eckardt zeigt den Paradigmenwechsel von der europäischen zur medialen Urbanität auf, der als Folge der zunehmenden Verbreitung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien zu verstehen ist.

Das Kapitel 3 („Veränderte Planungsstrategien und neue Politikansätze – zwischen Potential und Risiko“) thematisiert veränderte Planungsstrategien und neue Politikansätze. Florian Koch entwirft eine Typologie informeller Stadtentwicklung und stellt Bezüge zu Aspekten städtischer Governance in europäischen Städten her. Heidi Simming vergleicht in ihrem Aufsatz den Stadtmanagement-Ansatz mit den Eigenschaften des Modells der europäischen Stadt. Im Beitrag von Gabriele Schmidt wird am Beispiel von Stadterneuerungsprogrammen in der

**Stadt Bristol** das Spannungsfeld zwischen effektiver lokaler Steuerung und Partizipation thematisiert. Annette Vollmer beschreibt in ihrem Beitrag das neue Instrument der Business Improvement Districts in Hamburg und geht der Frage nach, ob dies ein Beispiel der „Amerikanisierung“ deutscher Städte darstellt. Auch Elena Wiezorek untersucht ein neues stadtpolitisches Instrument und beschreibt die Entstehungsursachen, die Prozessbausteine sowie den Entwicklungsstand von Eigentümerstandortgemeinschaften. Im Mittelpunkt des Beitrags von Simone Buckel steht das Verhältnis zwischen Stadtpolitik und irregulärer Migration, was sie am Beispiel der Städte Barcelona und Den Haag untersucht.

In Kapitel 4 („Herausforderungen für europäische Städte – zwischen Theorie und Praxis“) wird das Modell der europäischen Stadt auf den Prüfstand gestellt: Thematisiert werden einige neue Herausforderungen europäischer Städte im 21. Jahrhundert. Reurbanisierung, Globalisierung und die Inwertsetzung städtischer Strukturen sind Elemente des Beitrags von Klaus Brake. Die Frage, inwieweit das Ruhrgebiet Elemente des Idealtyps der europäischen Stadt enthält und welche Veränderungen durch den Titel der Kulturhauptstadt zu erwarten sind, wird von Gregor Betz analysiert. Einen ähnlichen Ansatz wählte Katharina Sucker: Sie zeigt historische und aktuelle Aspekte der Stadtentwicklung in Istanbul auf und stellt sich die Frage, inwieweit in Istanbul Elemente des Modells der europäischen Stadt zu erkennen sind. Ulrich Hatzfeld zeigt in seinem Beitrag die Potentiale und Schwierigkeiten der Umsetzung des Modells der europäischen Stadt im politischen Alltag. Abschließend stellt Oliver Frey das Modell der europäischen Stadt ins Zentrum verschiedener Stadtkonzepte, mit der Begründung, dass die konzeptionell-analytische Grundlage des Modells der europäischen Stadt eine umfassende integrative Sichtweise auf die Bereiche Steuerung, Gesellschaft und Orte ermöglicht. Zugleich wird in dem Beitrag auch dafür plädiert, die vielfältigen theoretischen und politischen Stadtkonzepte als sinnvolle Ergänzung zum Leitbild der europäischen Stadt als zukünftige Konzepte der Stadtentwicklung zu diskutieren.

Die Herausforderungen für die Zukunft der europäischen Stadt werden von den Herausgebern Oliver Frey und Florian Koch abschließend zusammengefasst.

Die Beiträge entstammen verschiedenen Fachdisziplinen wie den Sozial- und Politikwissenschaften, der Geographie, der Stadtplanung, der Ökonomie und der Architektur. Dieses interdisziplinäre Vorgehen ist aus Sicht der Herausgeber notwendig, um sich den vielfältigen Aspekten, die die europäische Stadt ausmacht, nähern zu können.

Der vorliegende Sammelband beruht auf der Tagung „Die Zukunft der europäischen Stadt“, die am 18./19. September 2009 an der Technischen Universität Wien stattgefunden hat und an der über 40 Wissenschaftlerinnen und Wissen-

schaftler aus unterschiedlichen Forschungseinrichtungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz teilnahmen. Ziel der Tagung war es, innovative Arbeiten insbesondere jüngerer Forscherinnen und Forscher vorzustellen, die dem breiten Thema der europäischen Stadt zuzuordnen sind. Die Tagung bildete gleichzeitig die Abschlussveranstaltung des Promotionskollegs „Die Zukunft der europäischen Stadt. Formen und Folgen von New Urban Governance“, das am Georg-Simmel-Zentrum für Metropolenforschung der Humboldt-Universität zu Berlin angesiedelt war und von der Heinrich-Böll-Stiftung gefördert wurde; Leiter des Promotionskollegs waren Hartmut Häußermann und Ilse Helbrecht, die auch an der Konzeption der Tagung beteiligt waren.

Dass dieses Buch nun als ein Ergebnis der Tagung vorliegt, ist der großzügigen finanziellen Förderung der Fakultät für Architektur und Raumplanung sowie dem Department für Raumentwicklung, Infrastruktur- und Umweltplanung der TU Wien zu verdanken. Ein besonderer Dank gilt Vizerektor Prof. Dr. Gerhard Schimak und Prof. Dr. Jens S. Dangschat, die durch ihre materielle wie ideelle Förderung und Unterstützung sowohl die Konferenz an der TU Wien als auch die vorliegende Publikation wesentlich ermöglichten.

Darüber hinaus bedanken wir uns bei Christoph Roof, der umsichtig und gewissenhaft das Lektorat der Texte übernommen hat.

Wir denken, dass der vorliegende Sammelband neue Aspekte zur Zukunft der europäischen Stadt aufzeigt, und hoffen, Anstöße für künftige Diskussionen zu Stadtpolitik, Stadtgesellschaft und Stadtplanung geben zu können. Zum Abschluss wollen wir den Autorinnen und Autoren herzlich für ihre Beiträge zu diesem Buch danken.

## Literatur

- Bagnasco, Arnaldo/ Le Galès, Patrick (Hrsg.) (2000): *Cities in contemporary Europe*. Cambridge: University Press
- Benevolo, Leonardo (1999): *Die Stadt in der europäischen Geschichte*. München: C.H. Beck
- Dubet, Francois/ Lapeyronnie, Didier (1994): *Im Aus der Vorstädte. Der Zerfall der demokratischen Gesellschaft*. Stuttgart: Klett-Cotta
- Häußermann, Hartmut/ Kronauer, Martin/ Siebel, Walter (Hrsg.) (2004): *An den Rändern der Städte*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp
- Heitmeyer, Wilhelm (1998): *Versagt die Integrationsmaschine Stadt? Zum Problem der ethnisch-kulturellen Segregation und ihrer Konflikttfolgen*. In: Heitmeyer et al. (1998): 443–465



- Heitmeyer, Wilhelm/ Dollase, Rainer/ Backes, Otto (Hrsg.) (1998): Die Krise der Städte: Analysen zu den Folgen desintegrativer Stadtentwicklung für das ethnisch-kulturelle Zusammenleben. Frankfurt a. M.: Suhrkamp
- Kazepov, Yuri (Hrsg.) (2005a): Cities of Europe. Changing Contexts, local arrangements and the challenge to Urban cohesion. Oxford: Blackwell Publishing
- Kazepov, Yuri (2005b): Cities of Europe. Changing Contexts, local arrangements and the challenge to Urban cohesion. In: Kazepov (2005a): 3-42
- Scharpf, Fritz W. (1991): Die Handlungsfähigkeit des Staates am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts. In: Politische Vierteljahresschrift 32. 4. 1991. 621-634
- Siebel, Walter (Hrsg.) (2004a): Die europäische Stadt. Frankfurt a. M.: Suhrkamp
- Siebel, Walter (2004b): Einleitung: Die europäische Stadt. In: Ders. (2004a): 11-50

## Kapitel 1:

# „Das Modell der europäischen Stadt – zwischen Vergangenheit und Zukunft“